

Paardialog mit Bildern

(von Walter Dreser und Sabine Pankoke für den ökumenischen Valentinstagsgottesdienst „Ein Segen für die Liebe“ 2009 in St. Kilian, Erfstadt-Lechenich)



Mann: Mir erscheint es als ein sehr vertrautes Paarbild. Nähe, Vertrautheit, Geborgenheit und Wärme ist spürbar. Du lehnst dich an mich: Ein Bild des Anfangs von Liebe und Zuneigung und beglückender und schöner Begegnung.

Frau: Das ist es, wonach ich mich sehne, wenn ich an Partnerschaft denke: Da ist ein Mensch, der für mich da ist. Bei dem ich mich anlehnen kann, der mir nicht nur eine Stütze ist, sondern bei dem ich mich auch geborgen fühlen kann. Nähe ist mir wichtig, Vertrauen, Verständnis. So kann ich sein, wie ich bin. Meine Stärken und Schwächen brauche ich nicht zu verstecken. Wir sind in Kontakt, wir können über alles miteinander reden.

Mann: Auf den zweiten Blick regt sich aber auch der Wunsch nach Bewegungsfreiheit. Ich will in die Welt hinaus gehen, etwas unternehmen. Die Nähe hat auch etwas Beengendes.

Frau: Es tut so gut, dass du da bist. Ich fühle mich sicher und ich fühle mich wertvoll, weil du mich liebst. Aber ich merke, wie du dich von mir entfernen willst. Ich fühle mich verunsichert. Wer bin ich, ohne dich? Ohne dich möchte ich nicht sein. Wir lieben uns doch. Oder war es nur ein Spiel, ein Schein? Wer bin ich, ohne dich?



Mann: Abstand ist da, aber ich bin auch verunsichert. Ich sehe dich nicht mehr, habe dich aus dem Blick verloren, weiß nicht mehr, was dich bewegt. Mir fällt der Satz von Tschechow ein: „Wer die Einsamkeit fürchtet, sollte nicht heiraten“. Manchmal kommt mir unsere Ehe so vor wie ein Klotz an den Füßen, wie bei dieser Skulptur. Aber ich spüre auch mein Interesse, will mich umwenden, tue mich aber schwer, das zu zeigen. Ich hatte doch auf Abstand gepocht. Wird mir mein Zuwenden vielleicht als Schwäche ausgelegt?

Frau: Du wendest dich von mir ab. Habe ich etwas falsch gemacht? Habe ich dich verletzt. Ist dir deine Arbeit wichtiger als ich? Oder gibt es da jemand anderen, eine andere Frau? Wir reden in letzter Zeit nicht mehr so viel miteinander. Ich habe das Gefühl, du hörst mir nicht mehr richtig zu. Vielleicht enge ich dich zu sehr ein? Aber ich habe auch Angst, dich zu verlieren. Du wirkst so stark, so, als würdest du niemanden brauchen. Kann ich nicht auch eigene Wege gehen. Es ist so schwer, das richtige Maß an Nähe und Freiraum zu finden.



Mann: Wir sind wieder ins Gespräch gekommen. Erinnern uns an schöne Zeiten, wissen aber auch von unseren Verletzungen und Schwächen. Etwas gebeugt stehe ich, da nicht so stramm und aufrecht, wie ich mich gerne sehe. Ideal und Alltag sind halt zweierlei. Unsere Ecken und Kanten wirken etwas abgeschliffen von unserer gemeinsamen Geschichte. Manches hätte ich mir anders gewünscht, aber so war es eben nur mit dir möglich.

Frau: Dein Interesse tut mir gut. Ich fühle mich aufrechter, fühle mich dir ebenbürtig. Du suchst meine Nähe, zeigst mir deine Schwächen, redest offen mit mir. Was ich sage, ist dir wichtig. Ich kann meine Stärken sehen und annehmen. Mir scheint, ich bin ein Stück gewachsen.



Mann: Wir gehen gemeinsam, haben eine Richtung. Das Bild wirkt ruhig und doch nicht statisch. Wir schauen nach vorn, blicken auf den Weg. Wer unterwegs ist braucht Stärkung. Was stärkt unsere Liebe? Da ist die Liebe, die wir erfahren haben von unseren Eltern und den Menschen, denen wir begegnet sind. Da ist die Liebe, die wir einander gegeben haben. Da gibt es das Versprechen von Gottes Liebe, der uns erschaffen hat und will, dass wir frohe und glückliche Menschen sind, das Leben in Fülle haben. Er hat als Mensch unsere Nähe gesucht, Freude und Leid kennen gelernt. Er weiß, dass beides zusammengehört. Auch dies kann uns ermutigen und trösten auf unserem Weg.

Frau: So fühle ich mich wieder wohl, wir sind uns nahe, können uns gegenseitig stützen. Keiner geht voran, niemand wird abgehängt. Wir gehören zusammen und sind doch jeder eins. Wir schauen in die gleiche Richtung. Wir sind zusammen unterwegs. Gott kann uns Kompass sein und Rückenwind, er hat unsere Liebe gesegnet. Gott kann uns Leuchtturm sein, wenn wir uns verirren in Vorwürfen, Verdächtigungen, Eifersucht. Er hat uns seine Vergebung zugesagt, aus dieser Vergebung können wir Kraft schöpfen und neue Anfänge wagen. Gott segnet unsere Liebe.